

Sächsische Volkszeitung

Verlagsstelle und Redaktion:
Dresden-N. 10, Gölbelstraße 40
Fernsprecher 21366
Postfachkonto Leipzig Nr. 14797

Wagnispreis:
Ausgabe A mit illustrierter Beilage vierteljährlich 2,50 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2,50 M.; in Ostpreußen 3,00 M.
Ausgabe B vierteljährlich 2,10 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2,50 M.; in Ostpreußen 3,00 M.
Einzelnummer 10 J.
Die Sächsische Volkszeitung erscheint an allen Wochentagen nachmittags.

Wagnis:
Ausnahme von Geschäftsangelegenheiten bis 10 Uhr.
ben Familienangelegenheiten bis 11 Uhr vorm.
Preis für die Post-Expeditoren 20 J. im Nebenamt 60 J.
Für unentgeltlich gelieferte, sowie durch Fernschreiber angegebene Einzelnummern können wir die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit der Tagesnachrichten nicht übernehmen.
Erscheinenszeiten der Redaktion:
11-12 Uhr vorm.

Einzige katholische Tageszeitung im Königreich Sachsen. Organ der Zentrumsparlei.
Ausgabe A mit illustrierter Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage Feierabend. Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage.

Der Kaiser an das deutsche Volk An das deutsche Volk!

Drei Jahre harten Kampfes liegen hinter uns. Mit Leid gedenken wir unserer Toten, mit Stolz unserer Kämpfer, mit Freude aller Schaffenden, schweren Herzens derer, die in Gefangenschaft schmachteten. Ueber allem Gedanken aber steht der feste Wille, daß dieser Kampf gerechter Verteidigung zum guten Ende geführt wird. Unsere Feinde strecken die Hand nach deutschem Lande aus. Sie werden es niemals erlangen. Sie treiben immer neue Völker in den Krieg gegen uns. Das schreckt uns nicht. Wir kennen unsere Kraft und sind entschlossen, sie zu gebrauchen. Sie wollen uns schwach und machtlos zu ihren Füßen sehen. Aber sie zwingen uns nicht. Unseren Friedensnoten sind sie mit Hohn begegnet. So haben sie wieder erfahren, wie Deutschland zu schlagen und zu siegen weiß. Sie verleumden überall in der Welt den deutschen Namen, aber sie können den Ruhm der deutschen Taten nicht vertilgen.

So stehen wir unerschüttert, sieghaft und furchtlos am Ausgang dieses Jahres. Schwere Prüfungen können uns noch beschieden sein. Mit Ernst und Zuversicht gehen wir ihnen entgegen. In drei Jahren gewaltigen Vollbringens ist das deutsche Volk fest geworden gegen alles, was Feindesmacht erfinden kann. Wollen die Feinde die Leiden des Krieges verlängern, so werden sie auf ihnen schwerer liegen als auf uns.

Was draußen die Fronten vollbringen, die Heimat dankt dafür durch unermüdete Arbeit. Noch gilt es, weiter zu kämpfen und Waffen zu schmieden. Aber unser Volk sei gewiß, nicht für Schatten hohlen Ehrgeizes wird deutsches Blut und deutscher Fleiß eingesetzt, nicht für Pläne der Eroberung und Knechtung, sondern für ein starkes und freies Reich, in dem unsere Kinder sicher wohnen sollen. Die dem Kampf sei all unser Handeln und Sinnen geweiht. Das sei das Gelohnis dieses Tages.

Im Felde, den 1. August 1917.

Gez. Wilhelm, I. R.

Das dritte Kriegsjahr

(Schluß)

Zunächst wurden unsere gesamten wirtschaftlichen Kräfte für die Zwecke der Kriegsführung zusammengefaßt, der vaterländische Hilfsdienst geschaffen und das Hindenburg-Programm durchgeführt. Unsere gesamte Wirtschaft wurde dem Kriegsgang unterstellt. Die zweite große Vorkehrungsmaßnahme bestand in der Zurückverlegung unserer am stärksten bedrohten Linien an der Westfront in die von langer Hand ausgebaute Siegfriedstellung. Die Verteidigung wurde beweglich gestaltet, unsere Infanterie zu einer neuen Kampfweise erzogen, die kostbares Blut sparte. So zog unsere Oberste Seeresleitung die Folgerungen aus der Steigerung der mechanischen Kampfmittel und aus unserer zahlenmäßigen Unterlegenheit. Die dritte große Maßnahme unsererseits, die die Pläne unserer Gegner durchkreuzen sollte, war die Eröffnung des uneingeschränkten U-Bootskrieges. Neben der Förderung unserer eigenen Produktion mußten wir bedacht sein, die feindliche nach Möglichkeit zu fördern. Allein auf uns gestellt, hätten wir im Wettkampf der Industrie unterliegen und diese wirtschaftliche Niederlage mit tausenden von Menschenleben und dem Verlust des Krieges bezahlen müssen. Um das zu verhindern, wurde die volle Kraft des U-Bootes eingesetzt, das dadurch zu einem wesentlichen Teile der Gesamtkriegsführung wurde. Sein Wert liegt weniger in der Unterbindung der Lebensmittelfuhr in Feindesland, als in der Lähmung der Kriegsführung unserer Gegner. Schon bald zeigte sich, von welcher großer Bedeutung die Gegenmaßnahmen unserer Seeresleitung gewesen waren. Die Zurückverlegung unserer Linien verbarb den Feinden gründlich ihr Konzept; selbst heute, nach 6 Monaten, haben sie noch keinen ernstlichen Angriff auf diesem alten Kampfgebiete unternommen; all ihre Vorbereitungen dort waren wertlos geworden. Erst im April setzten an den Flügelpunkten unserer neuen Stellung gewaltige Kämpfe ein. Die Franzosen griffen an der Aisne, die Engländer bei Arras an. Der französische Angriff scheiterte sofort und löste sich seither in Einzelunternehmungen auf. Schon seit mehr als 2 Monaten sind wir dort schon die Angreifer. Den Engländern war bei Arras ein Anfangserfolg beschieden,

Das Neueste vom Tage

Der amtliche deutsche Tagesbericht Die große Schlacht in Flandern Hohe Verluste der Feinde

(W. L. B. Amtlich.) Großes Hauptquartier,
den 1. August 1917

Westlicher Kriegsschauplatz

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Die große Schlacht in Flandern hat begonnen, eine der gewaltigsten des heute erfolgsverheißend zu Ende gehenden dritten Kriegsjahres.

Mit Waffen, wie sie bisher an keiner Stelle dieses Krieges, auch nicht im Osten von Brussilow, eingesetzt wurden, griff der Engländer und in seinem Gefolge der Franzose gestern auf 25 km breiter Front zwischen Noordduoote und Warneton an. Ihr Ziel war ein hohes: Es galt einen vernichtenden Schlag zu führen gegen die „U-Boots-Best“, die von der flandrischen Küste aus Englands Seeherrschaft untergräbt.

Enggeballte Angriffswellen dicht aufgeschlossener Divisionen folgten einander, zahlreiche Panzerkraftwagen und Kavallerieverbände griffen ein. Mit ungeheurer Wucht drang der Feind nach dem 14tägigen Artilleriekampfe, der sich am frühesten Morgen des 31. Julis zum Trommelfeuer gesteigert hatte, in unsere Abwehrzone ein. Er übertraf in einigen Abschnitten unsere in Trichterstellungen liegenden Linien und gewann an einzelnen Stellen vorübergehend beträchtlich an Boden.

In ungestümen Gegenangriff warfen sich unsere Truppen dem Feinde entgegen und drängten ihn in tagelanger währenden erbitterten Nahkämpfen aus unserer Kampfzone wieder hinaus oder in das vorderste Trichterfeld zurück. Nördlich und nordöstlich von Ypern blieb das vom Gegner behauptete Trichterfeld tiefer; hier konnte Vorkoote nicht dauernd gehalten werden.

Abends auf breiter Front von neuem vorbrechende Angriffe brachten keine Wendung zu des Feindes Gunsten; sie scheiterten vor unserer neugegliederten Kampflinie.

Unsere Truppen melden hohe blutige Verluste der keine Opfer scheuenden Gegner.

Die glänzende Tapferkeit und Stoßkraft unserer Infanterie und Pioniere, das todesmutige Ausbarren und die vortreffliche Wirkung der Artillerie, Maschinengewehre und Minenwerfer, die Kühheit der Flieger und treueste Pflichterfüllung der Nachrichtentruppen und anderen Hilfswaffen, insbesondere auch die zielbewusste, ruhige Führung boten für den uns günstigen Abschluß des Schlachttages sichere Gewähr.

Voll Stolz auf die eigene Leistung und den großen Erfolg, an dem jeder Staat und Stamm des Deutschen Reiches Anteil hat, sehen Führer und Truppen den zu erwartenden weiteren Kämpfen zuversichtlich entgegen.

Seeresgruppe deutscher Kronprinz:

Am Chemin-des-Dames erschöpften die Franzosen erneut ihre Kräfte in viermaligen vergeblichen Ansturm gegen unsere voll behaupteten Stellungen südlich von Filain.

Weiter östlich brachte die kampfbewährte westfälische Schluppe bei. In frischem Drausgehen entriß die Regimenten nach kurzer, verheerender Feuervirkung den Franzosen das Grabengewir auf der Hochfläche südlich des Gehöftes La Bovelles. Ueber 1500 Gefangene, von denen eine große Zahl durch Sturmtruppen aus der Schlucht nordöstlich von Troyon gefaßt wurde, fielen in unsere Hand. Erst abends setzten feindliche Gegenangriffe ein, die in den erreichten Linien abgewiesen wurden.

Auf dem westlichen Markt über führten tapfere holländische Bataillone die Kämpfe an den feind verlorenen Stellungen beiderseits der Straße Malancourt-Janes. Wieder in mehr als 2 Kilometer Breite und 700 Meter Tiefe wurden die Franzosen dort zurückgeworfen. Mehr 500 Gefangene konnten eingebracht werden.

(Fortsetzung auf Seite 2)

den sie aber nicht auszubauen vermochten. Nach lebenswöchentlichen Kämpfen konnte auch der englische Angriff als gescheitert gelten. Seitdem haben sie noch bei Wytschaete einen Erfolg davongetragen, ihn aber nicht auszunützen vermocht. Jetzt tobt in Flandern ein furchtbarer Artilleriekampf und wir erwarten dort neue schwere Kämpfe, während wohl gleichzeitig auch die Franzosen zu neuem Angriff vorgehen werden. Die Offensive Sarrails kam für die Sommerblut wieder einmal zu spät; der rechte Flügel seiner Armee steht immer noch dort, wo er 1915 stand, nur der linke ist etwas vorgekommen und hat Monastir genommen. Die Italiener haben die letzte Monzodschlacht geschlagen, ohne jeden Erfolg. Rußlands Streitkräfte nicht mehr für eine Frühjahressoffensive; die Revolution, die das Land im innersten Mark erschütterte, ist eine Folge der deutschen Siege. Die Offensive, die sterenski und Brussilow schließlich doch noch zuzugebracht, ist gänzlich gescheitert, sie wächst sich von Tag zu Tag mehr zu einer inabzählbaren Niederlage Rußlands aus. Rußland ist Deutschland im Kampfe von Volk gegen Volk unterlegen. Noch sind die Operationen im Osten im Aufbruch und im Westen stehen neue Kämpfe bevor. Darum können wir auch am Ende des dritten Kriegsjahres noch nicht von einem Abschluß der kriegerischen Operationen reden und müssen auch an der Schwelle des vierten Kriegsjahres nur mit Vorbehalt in die Zukunft schauen wollen. Aber wir können es in harter Zuversicht. Unsere U-Boote haben mehr Schiffe versenkt, als erwartet worden war. Schon jetzt hat England nur noch so viel Schiffraum, um den notwendigen Kriegsbedarf befördern zu können. Die Kriegswirtschaft unserer Feinde ist schon empfindlich getroffen, besonders der Mangel an Kohlen und Holz trifft sie schwer. Wie stark die Kriegswirtschaft unserer Feinde durch den U-Bootskrieg bereits in Mitleidenhaft gezogen ist, läßt ein Vergleich der großen Kämpfe des vorigen Jahres und der Kämpfe dieses Jahres. Der englisch-französische Angriff 1917 sollte mit einem Materialaufwand erfolgen, der 1916 weit überstieg. Im vorigen Jahre vermochten die Franzosen nicht nur monatelang bei Verdun standzuhalten, sondern beteiligten sich auch in starkem Maße an der Sommerblut. In diesem Jahre war die französische Angriffskraft im wesentlichen schon am zweiten Tage erschöpft. Gewiß haben hierzu auch die gedrückte Stimmung im Heere und die riesigen Verluste beigetragen, sicher aber spricht dabei auch die Minderung der Kriegsmittel mit. Die Engländerbesessen bei Arras in diesem Jahre allerdings noch eine überwältigende Artilleriemacht und auch der letzte Artilleriekampf in Flandern zeigt, daß sie mit Geschützen und Munition reich versehen sind. Aber es gelang ihnen doch nicht mehr, die Heberlebenheit über die deutsche Artillerie zu gewinnen. Schon wochenlang tobt jetzt dieser Feuerkampf, ohne daß den englischen Führern bisher der Zeitpunkt gekommen erschien, die Infanterie vorzuehen zu lassen. Offenbarlich verliert die Entente doch nicht mehr über die Munitionsmassen wie an der Somme; sie ist in diesem Jahre ärmer daran, als im Jahre 1916. Dieser Erfolg des U-Bootskrieges rechtfertigt es, daß Amerikas Eintritt in den Krieg bei seiner Erklärung mit in Kauf genommen worden ist. An der Schwelle des vierten Kriegsjahres können wir eine Steigerung unserer materiellen Machtmittel und eine Verminderung derjenigen unserer Feinde feststellen. Rußland befindet sich zudem in Auflösung; in Frankreich ist die Stimmung zweifellos sehr gedrückt und seine Kraft gegen 1916 sehr gemindert. Die Gefechtsstärke der an der Front stehenden englischen Divisionen ist unter normal; es will den Briten nicht mehr gelingen, den nötigen Ersatz aus Industrie und Landwirtschaft herauszuziehen — auch das ist eine Folge des U-Bootskrieges. Vor uns das erste Kriegsjahr das Bild des Kampfes des deutschen Feldheeres gegen die Hebermacht der Feinde und die Aufführung lebendiger Mauern in Ost und West zum Schutze der Heimat, brachte das zweite Kriegsjahr die Aufstellung neuer Formationen, die Sezanziehung des Landsturms, so kam im dritten Kriegsjahr die gesamte Kraft des Volkes im Kampfe von Volk gegen Volk zum Ausdruck. In diesem Kampfe ist Rußland bereits unterlegen und die anderen wanken. In diesem stolzen Bewußtsein treten wir über die Schwelle des vierten Kriegsjahres.

Der Weltkrieg

Zur Kriegslage

Berlin, 31. Juli. An der flandrischen Front ist am 31. Juli die Infanterieschlacht entbrannt. Die starke deutsche Gegenwirkung. Die zahlreiche englische Batterien außer Gefecht setzte und den Engländern schon in der Vorbereitungsphase der flandrischen Schlacht schwere Verluste zu-

fügte, suchte die britische Seeresleitung durch äußersten Einsatz ihrer Geschütz- und Kriegsmaterialreserven auszugleichen. Immer neue Batterien wurden in den Stumpf gemortert, während die englischen Flugabwehrer das äußerste daran setzten, durch Ausflarung und Bombenflüge den beginnenden Ansturz vorzubereiten. Nachdem das englische Artilleriefeuer die ganze Nacht vom 30. zum 31. Juli mit äußerster Heftigkeit aufgehalten hatte, ging es um 5 Uhr mittags zwischen Zeebrugge und der Yser zum stärksten Trommelfeuer über. Um 6 Uhr 30 Minuten brach die englische Infanterie auf der ganzen Front in starken Massen vor. Die Schlacht ist voll entbrannt.

Am 31. Juli hielt die Trommelfeuer in der bisherigen Stärke an. Englische Infanterieverbände wurden durch Vernichtungsfener niedergebunden. An der Mäse-Front führten neue Angriffe am 30. Juli zu weiteren vergeblichen schwerer Verlusten der dezimierten französischen Infanterie.

Nach dem katastrophalen Zusammenbruch der ostflandrischen Front setzten die Massen in den letzten Tagen alles daran, die Höhenstellungen östlich des Grenzflusses Zbruce zu halten und von dem Städtchen Zkala am Zbruce einen Kiebel in südwestlicher Richtung bis in die Gegend von Kirlibabe zu ziehen, um ein weiteres Abdrücken der Kampfbatterien zu verhindern. Erst in dieser Widerstand, der eine Zeitlang den Vormarsch der Verbündeten zu verzögern schaffte, in der Schlacht gebrochen. Deutsche und österreichisch-ungarische Störps haben den Zbruce in breiter Front überflutet und rücken nach Osten vor. In dem Aufbruch sind Zbruce und Zafest haben Tsananen die Puffer geworfen. Was hier noch an russischen Kräften steht, muß sich den Uebergang über einen der beiden Flüsse machen, um nicht in dem sich verengenden Winkel zwischen Zbruce und Zafest abgerichtet zu werden. Zwischen Zafest und Zbruce suchten die Russen sich noch zu halten, um der Abzug aus der Stadt Czernowit zu decken. Trotz der von ihnen hier rücksichtslos eingesetzten Massen mußten sie jedoch die Orte Berenzanka und Zintion aufgeben. Sie wurden in die Linie Czernowit—Kilipowce zurückgedrängt.

Der russische Widerstand nördlich des Zbruce ist aber auch durch den Zusammenbruch der Czernowitlinie gefährdet. Hier ereigneten die verbündeten Truppen die Linie Zafest—Gintoria. Das breite Aulstiel mit den hohen Höhen auf seinem Gipfel und dichten Wäldern dahinter bot den Russen eine ideale Verteidigungslinie. Sie hatten alles daran, diese starke Anklippe zu halten. Dem südlich der Czernowitlinie liehen alle Anstöße nach Südosten und Süden in ihren Tälern den nachdrängenden Verbündeten breite Wege. Sierdurch wird die südliche Anklippe von Czernowit immer härter bedroht, um so mehr als auch weiter südlich in den Karpatenländern der Vormarsch unermüdet weitergeht. Am Zerech, Zuzawa und Wolowit sind die Stellungen der Verbündeten im Vordringen, obwohl sich in den engen Tälern zwischen den hohen Waldbergen jeder Vormarsch bei den wenigen rücksichtigen Verbindungen vor allem für das Fortschreiten der Artillerie außerordentlich schwierig gestaltet.

Die Panik in Buczarj

Rotterdam, 30. Juli. Der „Times“-Korrespondent aus dem russischen Hauptquartier bei der Südwestfront, wo die Nachricht der Durchbruch der Front der 11. russischen Armee am 23. Juli eintraf, meldet, daß er ein seltsames Schauspiel erlebt habe. Ein Mann zu Pferde kam durch Buczarj geritten, von dem der Feind noch 30 Kilometer weit entfernt war, und hatte die deutsche Kavallerie befände sich dicht hinter ihm. „Kettel und Schüssel“ Er wurde weiter wegen Verirrung verhaftet, aber keine Werte hatten schon eine unangenehme Wirkung hervorgerufen. Eine Menge von Kastanien, Mandarinen und andere Delikatessen stuteten nun in größter Eile in südlicher Richtung dahin. Die Straßen waren mit Geschüßstücken überfüllt. Die englischen Kastanien, mit denen der sterbendwundent Inhr, hielten sich unter großen Anstrengungen gewaltig den Weg durch den Haufen Flüchtlinge. Man hatte die größte Mühe, sich der Ausreißer zu erwehren, welche oft die Autos stürzte wollten, um selber schneller vorwärtszukommen. Später gelang es dann den englischen Autos, an die Spitze zu kommen, und sie wurden über ihrer die Straße gestellt, um den Flüchtlingszug aufzuhalten. So wurde die Flut der von Panik Ergriffenen abgedammt. Kornilow's strenge Maßnahmen gegen die Desertionsfälle in der Armee finden allgemeinen Beifall. Er lobte die Ausreißer in Massen hinrichtete.

Die Unabhängigkeitsbewegung in Südafrika

Amsterdam, 31. Juli. Die englische Presse enthält ein bisher unbekanntes Heuter-Telegramm aus Capstadt, wonach die nationalitische Partei ein Manifest für die völlige Unabhängigkeit Südafrikas erlassen hat. Wie tiefgehend die Freiheitsbewegung ist, geht aus einer weiteren Meldung hervor, daß in Johannesburg ein Verband zur Bekämpfung der republikanischen Propaganda errichtet wurde.

Calais an England verpachtet?

Die längst vorausgesehene Entwicklung in Frankreich scheint bestätigt zu werden durch Nachrichten aus zuverlässiger Quelle, wonach höhere französische Offiziere und Beamte teils mit äußerster Entrüstung, teils in tiefer Niedergeschlagenheit vertraulich eingestanden haben, daß vor knapp drei Wochen Calais „auf 99 Jahre an England verpachtet“ worden ist. Die wissenden Patrioten haben die schwersten Befürchtungen ausgesprochen für den Fall, daß diese Tatsache dem französischen Volk bekannt würde. Da dies Bekannthwerden doch wohl unausweichlich ist, darf man auf das weitere gespannt sein.

Ein „Flugschreck“ für Deutschland

Ein Artikel in der Zeitschrift „Land und Water“ sagt noch einer Heuter-Meldung, daß ein Flugzeug von einem Typ fertig sei, der geeignet sei, den Krieg bis ins Innere

Westlicher Kriegsschauplatz

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Seeresgruppe des Generaloberst v. Boehm-Ermolli

Unsere nördlich des Dnjestr nach Südosten vordringenden Truppen drängten den Feind, der sich hinter dem Bill-Bach zum Kampfe gestellt hatte, in den Flußmündel von Cholm zurück.

Zwischen Dnjestr und Pruth durchbrach eine Stoßtruppe russische Stellungen an der Bahn Horodentsa—Czernowit, während ihr Südwinkel harte Entlastungsangriffe bei Iwanlowy abwehrte.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef v.:

An den nordöstlichen Vorbergen und im mittleren Teil der Waldkarpaten gewannen deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen in Angriffsgeländen zäh verteidigte Festungen.

Am Wgr. Kasimul wichen Gebirgstruppen mehrere Angriffe des Feindes ab.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff

Deutschlands zu tragen. Das Flugzeug vermöge eine Last von mehreren Tonnen zu tragen, und könne ebenlogt eine Benennung von 2, wie von drei Mann an Bord haben. (?)

Der deutsche Abendbericht

Berlin, 31. Juli abends. (Amtlich. W. L. B.) Der heute in Flandern auf 25 Kilometer breiter Front beiderseits von Ypern vordringende erste Ansturm des englischen Seeres ist abgeklungen. Nach wechselvollen erbitterten Großkämpfen hat der mit überlegenen Kräften besagte angreifende Feind sich mit dem Besitz von Trichterstellungen in unserer Abwehrzone begnügen müssen.

Am Chemin des Dames brachte uns kraftvoller Ansturm wichtige Höhenstellungen bei Cerny und über 1500 Franzosen als Gefangene.

Am Osten weitere Stumpfverfolgung auf beiden Ufern des Dnjestr und Pruth, sowie in den Waldkarpaten.

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht

Wien. (W. L. B.) Amtlich wird verkantbart den 31. Juli 1917:

Ostlicher Kriegsschauplatz

Beiderseits des Casinu-Tales griff der Feind an wiederholten Malen mit starken Kräften an. Nördlich des Tales wurde er restlos abgeschlagen. Auf den südlichen Höhen bemächtigte er sich unserer vorderen Gräben. In der Bukowina leisteten die Russen auch gestern mehrfach erheblichen Widerstand. Die verbündeten Truppen dringen kämpfend östlich der Linie Jacobeny—Zundul—Moldowit—Schipoth vor. Die über Kuty hinaus rückenden Divisionen gewannen den obersten Sereth. Zwischen Pruth und Dnjestr wurde der Feind in heftigen Kämpfen aus seinen Stellungen östlich von Sniatyn und südöstlich von Jaleschanki geworfen. Bei Arzewoje nördlich des Dnjestr stürzten osmanische Regimenter in bewährter Tapferkeit die feindlichen Linien. Am Zbruce erzwangen sich österreichisch-ungarische und deutsche Truppen auf 50 Kilometer Frontbreite an zahlreichen Punkten den Uebergang auf das Ostufer. In Wolhynien erfolgreiche Stoßtrupp-Unternehmen.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz

Nichts Neues.

Der Chef des Generalstabes

Vom Seekrieg

Neue U-Boots-Erfolge

Berlin, 31. Juli. (W. L. B. Amtlich.) Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden im nördlichen Sperrgebiet wiederum 26000 Bruttoregister-tonnen versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich 2 bewaffnete englische Dampfer, einer davon ein Passagierdampfer, der nach Angabe der Leute in den Rettungsbooten „Uruguay“ (10537 Tonnen) hieß.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine

Rotterdam, 31. Juli. Der „Maasbote“ meldet: Der gestandene nordwestliche Dampfer „Kurier“ gilt für verloren. Der Dampfer „Asturiano“ aus Vigo (2886 Tonnen) ist gesunken. Der englische Segler „Erzellior“, der englische Dampfer „Mahmani“ (2961 Tonnen) und der englische Dampfer „Thrasvoulos“ (2372 Tonnen) sind gesunken.

Kopenhagen, 31. Juli. Das Ministerium des Aeußeren gibt bekannt, der dänische Dampfer „Fjogor“ ist am 29. Juli auf der Reise von Göteborg nach Rouen mit Etidgut versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet und in Bergen gelandet worden.

Die Anechtung der Schifffahrt

Osag, 31. Juli. Die „Morningpost“ meldet aus Washington: Das Ausfuhrverbot ist in Kraft. Seit ein paar Wochen verließ kein Schiff mehr einen der amerikanischen Häfen mit der Bestimmung nach neutralen Ozeanen. Ein Ausbruch verweigert die Ausfuhr der Schiffe, bis die Garantie gelistet ist, daß die Fracht nicht an Deutschland gehe. Kein Schiff kann ohne Erlaubnis dieses Ausschusses

die Häfen verlassen und nach der erhaltenen Erlaubnis muß das Schiff noch einen Besuchsbesuch der englischen Visitation erdulden, da sonst das Schiff während der Ueberfahrt von patrouillierenden Schiffen der britischen Regierung in einen englischen Hafen eingeschleppt wird.

Ein deutsches Tauchboot in Spanien interniert

Das berichtet aus Madrid: Der Ministerpräsident Das gab bekannt, daß ein deutsches Tauchboot in La Corunna geankert habe und nach Ferrol verbracht worden sei. Die Regierung werde sich streng an die streng veröffentlichten Bestimmungen über die Internierung von Tauchbooten der feindlichen Staaten halten.

Ferner meldet „Das“ aus La Corunna: Das deutsche Tauchboot „U 23“, das im tiefen Hafen ankerte, ist vollständig unter Wasser während im Hafen eingetroffen. Es ist stark beschädigt. Der Kommandant und die Besatzung lehnen es ab, über die Ursachen der Beschädigung Auskunft zu geben.

Der Hafen La Corunna liegt an der Nordwestküste Spaniens auf einer Halbinsel im südlichen Winkel der gleichnamigen Bucht, der Hafen El Ferrol ist einer der bedeutendsten Kriegshäfen Spaniens und liegt im nördlichen Winkel der Bucht von Corunna. Die Internierung des stark beschädigten U-Bootes in Spanien ist zweifellos ein Verstoß gegen das Haager Abkommen und wird einen entschiedenen Einspruch der deutschen Regierung auslösen.

Der Luftkrieg

Die Flieger Schlacht vom Sonnabend

Paris erneut bombardiert

Berlin, 30. Juli. Der 28. Juli war wieder ein Großkampf der Luftstreitkräfte. Der Gegner verlor im Westen 35 Flugzeuge, davon 34 im Luftkampf. Die bewachte Jagdstaffel des Oberleutnants Dostler vernichtete ein feindliches Geschwader von 6 Flugzeugen; Oberleutnant Dostler erlang dabei seinen 20. Luftsieg, dieselbe Zahl erreichte Oberleutnant Ritter v. Tutschek durch den Abschluß zweier Gegner.

Unsere Bombenflieger trugen Schred und Zerstörungsera in Feindesland; wie in der Nacht vom 27. zum 28., so schiederten auch in der letzten Nacht deutsche Flieger Bomben auf Bahnhöfe und militärische Anlagen von Paris. Andere suchten den wichtigen Eisenbahnknotenpunkt Villers-Cotterets (23 Kilometer südwestlich Soissons) mit Bomben heim. Die militärischen Ziele in und unmittelbar hinter der Front wurden in der üblichen Weise mit Geschwaderfeuer und Bombenwurf angegriffen, feindliche Batteriestellungen bei Ypern erhielten allein 6700 Kilogramm Sprengstoff. Die Industrieanlagen von Pompey und Neues-Maison nördlich bzw. südwestlich Nancy wurden mit 1500 und 3400 Kilogramm Bomben beschnitten, deren gute Lage einwandfrei beobachtet wurde. Diese Werke, die eine Hauptstütze der französischen Rüstungsindustrie darstellen, sind in der letzten Woche wieder fast ausschließlich und jedesmal mehrere Stunden lang bombardiert worden. Die Wirkung dieser fortgesetzten Angriffe kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Verschiedentlich stellten unsere Flieger bei Tageserkundungen fest, daß beide Werke mehrere Tage lang völlig still lagen. Was solch ein Ausfall für die französische Kriegsrüstung bedeutet, wird jeder leicht ermessen.

Polnische Umtriebe

Die Verhastung Pilsudskis, des ehemaligen Brigadiers der polnischen Legion, hängt, wie schon berichtet, mit seiner in der Legion selbst betriebenen Agitation gegen die Mittelmächte zusammen. Wegen dieser Agitation und wegen der erwiesenen Fählungnahme mit feindlichen Mächten sind auch Funktionäre der polnischen Legionen festgenommen worden.

Im Zusammenhang mit den Umtrieben Pilsudskis ist auch mehrfach von den Eidessverweigerungen der Legionäre die Rede gewesen. Die Tatsachen in dieser Hinsicht sind kurz folgende: Ursprünglich war die feierliche Vereidigung der Legionäre auf öffentlichen Plätzen beabsichtigt. Davon wurde abgesehen, weil ein großer Teil der Legionäre den Eid nicht leisten wollte. Das geschah, wie schon erwähnt, vielfach als Folge der Agitation Pilsudskis. Andere Legionäre wollten einem unbekanntem König den Eid nicht schwören. Ferner wollten galizische Polen, die dem österreichischen Kaiser den Eid geleistet haben, auch den polnischen Eid schwören. Sie bewogen eine Gruppe von Legionären, die zu dem Eid bereit gewesen wären, davon solange abzusehen, bis sie zum Eid zugelassen wären. Diese Vorgänge führten zur Entwaffnung und Internierung der Legionäre. Bei der Abführung äußerten die Legionäre, daß sie den Eid geleistet hätten, wenn sie gewußt hätten, wie ernst die Affäre behandelt würde. Außer Pilsudski wird noch eine ganze Anzahl anderer Personen festgenommen werden.

Deutsches Reich

Der Kaiser an der Rigaer Front. Berlin, 30. Juli. Der Kaiser fuhr heute von Wittau aus im Motorboot auf den Na-Fluß zur Front und begrüßte die Truppen vor Riga. Das Wetter war sehr heiß.

Kaiserliches Lob der Artillerie

Eine Kabinettsorder an den Prinzen Eitel Friedrich. Berlin, 30. Juli. Seine Majestät richtete folgende allerhöchste Kabinettsorder an Seine Königliche Hoheit den Prinzen Eitel Friedrich von Preußen:

Ich erneue Euer Königliche Hoheit in warmer Anerkennung der während des ganzen Feldzuges als Truppenführer geleisteten vortrefflichen Dienste zum Chef des ersten pommerschen Feldartillerie-Regiments Nr. 2. In der Ernennung meines zweiten Sohnes zum Chef dieses ihm als Statthalter in Pommern nachstehenden Regiments möge die gesamte Artillerie, leicht wie schwer, den Ausdruck meines Kaiserlichen Dankes erkennen für die musterghiltige Art und Weise, in der sie während dieses Krieges in enger Waffenbrüderschaft mit der In-

fanterie dieser die siegreiche Abwehr aller feindlichen Waffenangriffe ermöglicht, ihr ist wie leiblich den Weg zum Siege geöffnet und durch frisches, opferfreudiges Vortwärtsgelien den nötigen Rückhalt zur Ausnutzung des Erfolges gegeben hat. gen. Wilhelm I. R.

Das 1. Pommersche Feldartillerie-Regiment Nr. 2, zu dessen Chef Prinz Eitel Friedrich ernannt worden ist, steht in Friedenszeiten mit Stab und der 1. Abteilung in Stolberg, mit der Reitenden Abteilung in Belgrad.

Der Kaiser an die Helden von Deutsch-Südafrika. Berlin, 31. Juli. Se. Majestät der Kaiser hat an den Kommandeur der Schutztruppe für Deutsch-Südafrika Obersten v. Lettow-Vorbeck nachstehende Order gerichtet:

Den Eintritt in ein neues Kriegsjahr will ich nicht vorübergehen lassen, ohne Ihnen, mein lieber Oberst, und Ihren braven Truppen erneut meinen Dank und meine unerschütterliche Anerkennung für Ihr heldenmütiges Verhalten auszusprechen. Gestärkt durch den Geist der Pflichterfüllung haben Sie unerbrochenen und unverwundlichen Mutes den ungleichen Kampf aufgenommen und drei Jahre lang mit nie ermüdetem Tapferkeit Südafrika verteidigt. Die vielen siegreichen Schlachten und Gefechte haben mir bewiesen, daß in jeder kritischen Stunde der richtige Mann an richtiger Stelle stand.

In treuer Gemeinschaft mit meinem Gouvernement und der gesamten Bevölkerung des Schutzgebietes konnten Sie den gewaltigen Anforderungen der bitteren Notwehr trotz schwerer Entbehrungen gerecht werden und drei schwere Jahre eines aufgedringenen Kampfes unter Afrikas heißer Sonne durchhalten. Sie und nimmermehr erwartete die Welt, was Ihre eiserne Willenskraft ermöglicht hat.

In Treue und mit stolzer Bewunderung gedenkt heute an der Schwelle des neuen Kriegsjahres mit mir das dankbare Vaterland seiner fernem Helden und ihres siegesgemuteten Führers, deren stille Pflichterfüllung stets ein leuchtendes Beispiel in der Geschichte des Krieges bilden wird. Gott möge Ihre Waffen weiter leuchten!

Großes Hauptquartier, den 31. Juli 1917.

gen. Wilhelm.

König Ludwig von Bayern hat zur Kriegsjahreswende an sein Volk einen Aufruf gerichtet, in dem er der deutschen und verbündeten Truppen und des Heimweeres gedenkt, ihnen seinen Dank ausspricht und mit diesem die Hoffnung verbindet, daß ein glücklicher Friede erkämpft werden möge.

Eine Schweizer Stimme zu den Enthüllungen des Kanzlers. Bern, 30. Juli. Das Berner Intelligenzblatt schreibt: Die Enthüllungen des deutschen Reichskanzlers denken nun die Karten der französischen Geheimdiplomaten auf. Es sind schwere Anklagen. Rußlands und England sind vor dem neutralen Ausland, Amerika und dem eigenen Lande, das sicher von deutlicher Amerikans nichts wissen will, schwer bloßgestellt. Hat England, hat Italien etwas von diesem Vertrage gewußt? Wenn ja, müssen auch diese beiden Staaten Konzeptionen einandermit worden sein. Dann würde aber dieser Weltkrieg ein anderes Gesicht auch in den Augen der französischen Sozialisten bekommen. Falls diese Enthüllungen des Reichskanzlers voll und ganz der Wahrheit entsprechen und das französische Volk, in die Schützengräben dringen, — und sie werden es —, so wird es mit dem Kriegswillen Frankreichs heraus geben. Die Widerbestrebungen werden mehr Anhänger gewinnen. Der Soldat an der Front wird sich sagen: Ich schlafe mich also nicht für die Freiheit des Landes, sondern für Eroberungsziele! Und die Wirkung auf Amerika, auf Wilson, der ein ausgebreiteter Pazifist ist und als solcher jede Annexion ablehnt (?), die stets die Keime zu künftigen Kriegen in sich schließt. Heute müssen wir erleben, daß das erdölpfte Deutschland, das selbst seine Offenbar noch nicht erschöpfte Möglichkeiten auf diesem verbrecherischen Wege der Eroberung, sich weiter marschieren will. Carrion hält in England eine annerkennungswürdige Rede. Sonnino bricht dem italienischen Imperialismus in Albanien Vohn, und Poincaré vereinbart mit der russischen Regierung Eroberungspläne. Das ist die Entente, welche die Völker befreien und den deutschen Militarismus bekämpfen will. Bei aller Sympathie für Frankreich, England und Italien wird die neutrale Schweiz für solche imperialistischen Tendenzen, nur an einem baldigen dauernden Frieden interessiert, kein Verständnis zeigen. (W. Z. V.)

Verbot der Enthüllungen des Reichskanzlers in Italien. Basel, 31. Juli. Die italienische Zeitung hält die Erklärungen des deutschen Reichskanzlers für so gefährlich, daß sie die Veröffentlichung nicht gestattet. Einige Blätter erschienen mit spaltenlangen leeren Stellen.

Die Politik im Meer. Der Vertreter des zweiten württembergischen Reichstagswahlkreises, der sozialdemokratische Abgeordnete Keil, richtete folgende Anfrage an den württembergischen Kriegsminister: „Ist der Herr Staatsminister des Kriegswesens bereit, zu verhindern, daß Offiziere im dienstlichen Verkehr mit ihren Mannschaften politische Führer, die das Vertrauen großer Teile des deutschen Volkes genießen, beschimpfen und verächtlichen, wie das Oberleutnant Rehmer, Kommandeur des Ersatzbataillons des Reserveinfanterie-Regiments Nr. ... des östernen getan hat, indem er in Reden an die Mannschaften diejenigen Reichstagsabgeordneten, die sich für einen Verständigungsfrieden und gegen gewalttätige Gebietsvererbungen erklären, beschuldigte, durch englisches Geld bestochen zu sein, als Spionage und Verräter bezeichnet und beim Ausgangspunkt Sonderabzüge eines Zeitungsauftrages verteilen ließ, in dem ähnliche Beschimpfungen enthalten sind?“

Geheimrat Freusberg †. Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat Joseph Freusberg, Vortragender Rat im Kultusministerium, ein überzeugungstreuer Katholik, ist im Alter von 74 Jahren in Berlin gestorben. Geheimrat Freusberg verwaltete von 1870 als Landrat je 13 Jahre die Kreise Olpe und Arnsberg. Seit 1900 gehörte der Verstorbene dem Kultusministerium als Vortragender Rat an.

Aus dem Ausland

Österreich-Ungarn

Die Kartoffelernte 1917 ist in Böhmen sowie in ganz Österreich beschlagnahmt worden. Die zur Verfüterung bestimmten Mengen werden kontingentiert und auf solche Kartoffeln beschränkt, die zum menschlichen Genuß nicht geeignet sind. Die Verarbeitung der Kartoffeln in gewerblichen Brennereien ist verboten.

Rußland

Der Timeskorrespondent der 7. russischen Armee meldet, daß die Panik unter den zurückweichenden Truppen mitleidlos unterdrückt wird. Drei Divisionen Kavallerie seien hinter der Front aufgestellt und schlugen jeden Ausreißer ohne Erbarmen nieder. Die roten Fahnen und die roten Unterzeichnungszeichen auf den Uniformen, die die revolutionär-demokratischen Soldaten seit der Revolution trugen, seien ganz verschwunden.

Aus Stadt und Land

Dresden, den 1. August 1917

Se. Majestät der König empfing gestern im Schlosse Moritzburg um 1/2 2 Uhr Se. Erzengel den Reichskanzler Dr. Michaelis. Zu der anschließenden Frühstückstafel war an den Herrn Reichskanzler nebst dessen Vizeleiter Unterstaatssekretär v. Stumm und Legationssekretär v. Prittwitz und Gaffron sowie den Königl. Preussischen Gesandten Grafen v. Schwerin und die Königl. Preussischen Staatsminister Einladung ergangen.

Se. Majestät der König hat dem Reichskanzler Dr. Michaelis am Schlosse der getrigen Audienz im Jagdschloß Moritzburg den Hansorden der Kaiserkrone persönlich überreicht.

Mit Genehmigung Se. Majestät des Königs ist der zum Ministerialdirektor ernannte Vortragende Rat im Finanzministerium Geh. Rat Just vom 1. Juli 1917 ab von der Funktion als stellvertretender Bundesratsbevollmächtigter entbunden und dafür der Vortragende Rat im Finanzministerium Geh. Rat Dr. Dörrich zum stellvertretenden Bundesratsbevollmächtigten ernannt worden.

Höherer Preis für Kartoffeln. Das Lebensmittelamt teilt mit, daß die in dieser Woche zur Verteilung kommenden Kartoffeln nicht 15 Pfg. das Pfund (wie ursprünglich vom Amt gemeldet) sondern 25 Pfg. kosten, da die Kartoffeln zum Teil von weither bezogen werden mußten. Die Mißbilligsten, die sich aus diesem amtlichen Preismittel Dienstag vormittag in manchen Geschäften zwischen Verkäufern und Käufern ergaben, fielen nicht der Presse zur Last.

Brand in einem Kino. In der Nacht zu Dienstag 10 Uhr 4 Min. erfolgte ein Alarm der Feuerwehr nach Wettinerstraße 34. Dort war in einem Kino während der Vorführung ein Film in Brand geraten, wodurch Apparat und Lichtleitung beschädigt wurden. Das Publikum war in Eile gerettet worden. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Mißschlag. Im Natur-Theater des Albertparkes war am Montag abend 9 Uhr 14 Min. ein Anstreicherschuß in Brand geraten. Die Entstehungsurache ist auf Unachtsamkeit zurückzuführen. Das Feuer war in einer Stunde gelöscht.

Gasvergiftung. Gestern, Dienstag, fand die Gassenarbeiterbesetzung bei ihrer Rückkehr nach der Wohnung die Küche stark mit Gas angefüllt vor. Der Gashahn stand offen. Der 14jährige Sohn Fritz lag bewusstlos auf dem Boden. Die an ihm von der Feuerwehr sofort angelegten Wiederbelebungsversuche blieben leider erfolglos. Man hat es zweifellos mit einem Unglücksfall zu tun, da die Mutter ihren Sohn früh in bester Stimmung verlassen hatte und auch sonst nichts vorlag, was ihn hätte zum Selbstmord treiben können.

Leipzig

Der Lehrplan der Universität für das Wintersemester 1917/18 ist schon erschienen. Der Plan ist mehreren Änderungen unterzogen worden, die infolge der durch den Krieg verursachten Wandlungen im Lehrkörper hervorgerufen worden sind. Auch für das Winterhalbjahr sind Neuerungen, Habilitationen usw. vorgesehen worden. Die Vorlesungen beginnen am 1. Oktober 1917 und schließen am 2. Februar 1918.

Auch in Leipzig werden für die Versorgungswoche vom 31. Juli bis zum 6. August zwei Pfund Frühkartoffeln auf die Person verteilt werden. Was letztere Tage marktfrei zu haben war, waren Auslandskartoffeln, die 30 Pfg. das Pfund kosteten, während für Inlandsware nur 15 Pfg. zu zahlen sind. Trotz des hohen Preises war starke Nachfrage nach der Auslandsware, doch mußten viele mit leerer Einkaufstasche wieder abziehen, da eine ganze Anzahl Händler die marktfreien Kartoffeln nur an ihre Kunden abgaben.

Bischofsberga, 31. Juli. Zum Ehrenbürger ernannt die städtischen Kollegien Herrn Stadtrat Huste, der sein Amt als Stadtrat nach langjähriger Tätigkeit niedergelegt hat. Kommerzienrat Huste gehört auch der Zittauer Handelskammer als Mitglied an.

Chemnitz, 31. Juli. Ein mächtiges Unwetter brach in den Nachmittagsstunden des 30. Juli über Chemnitz herein. Ein wolkenbruchartiger Regen, der von starkem Sturm gepöbelt wurde, veranlaßte die Straßen alsbald in Bäche, mehrfach vermochten die Schleusen die Wassermengen nicht aufzunehmen, und an der Zwickauer Straße, in die das Wasser von mehreren bergabfließenden Straßen sich ergoß, hatte der Wasserstand minutenlang eine Höhe von fast einem halben Meter. Das gleichzeitige Gewitter war von solcher Wirkung, daß an mehreren Stellen die Starkstromleitungen der Straßenbahn durchbrannten und Verkehrsstörungen entstanden. An der Bornaer Straße

brannte die Lärme des Wapenpates Hofmann mit samt 400 Getreidevorräten bis auf die Umfassungsmauern ab. Der Brand war durch Einschlagen eines Blitzes entstanden.

Dippoldiswalde, 31. Juli. Die städtischen Wertmarken, die seit längerer Zeit im Verkehr waren, sind nach einem Beschlusse der städtischen Kollegien wieder einzuziehen, weil der Bezirk der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde Notgeld ausgegeben hat, das in der ganzen Amtshauptmannschaft gültig ist.

Meißen, 31. Juli. Wegen Unterschlagung eines Postpaketes mit Inhalt im Werte von 300 Mark wurde hier ein 16jähriges Dienstmädchen aus Großschirma verhaftet. Das Mädchen sollte das Paket, in dem Damenkleider enthalten waren, im Auftrage ihrer Herrschaft nach der Post bringen. Um sich in den Besitz der Kleider zu setzen, hatte es das Paket an seine Mutter geschickt, wo es mit Beschlag belegt wurde.

Delsnig i. V., 31. Juli. Zur Verhütung der Felddiebstähle und Unterbindung des Schleichhandels ist nuncmehr auch im Bezirke der Amtshauptmannschaft Delsnig ausschließlich der Städte ein dauernder Wachdienst eingerichtet worden, der von Militärpersonen ausgeübt wird. Ähnliche Wachmannschaften sind mit Schusswaffen und starken Patronen versehen.

Oberrhein, 31. Juli. Während des in vergangener Nacht über unserer Gegend niedergegangenen schweren Gewitters brannte die in der Nähe des Bahnhofs gelegene, dem Baumeister Wüller sen. gehörige und von dem Waldarbeiter Wolf bewohnte Wirtschaft vollständig nieder. Der Brand, als dessen Ursache ursprünglich Unachtsamkeit angenommen worden war, kam in der mit den bis oben angefüllten Scheune zum Ausbruch, die mit ihrem Inhalt vollständig eingeschert wurde. Aus dem daneben befindlichen Wohnhaus, das ebenfalls niedergebrannt ist, konnte sämtliches Mobiliar gerettet werden. 15 Kanarienvögel und zwei Hühner sind in den Klammern ungeschont. Der Brand hat auf Brandstiftung zurückzuführen. Dem Täter ist man auf der Spur.

Wettervorhersage für den 2. August 1917

Königl. Sächs. Landeswetteramt. Keine wesentliche Veränderung; Gewitterneigung.

Gerichtssaal

Dresden, 1. August. Wegen Kriegsvergehens hatte sich der Drogist Ernst Paul Eberich vor dem Königl. Landgerichte zu verantworten. Er hatte für Lebensmittel, Zubehörsachen usw. Preise verlangt, durch die er einen übermäßigen Gewinn erzielt hatte, ebenso hatte er Gulden- und Silbermünzen in Tälern verkauft, auf denen sich Rinde- und Schweinefleisch befanden, obwohl das Kaiser überhaupt keine Fleischbestände enthält. Er wurde zu 6000 M. Geldstrafe oder 1 Jahr und 100 Tage Gefängnis verurteilt.

Vermischtes

Berlin. Das Kriegswunderamt räumt weiter auf. Nach Trefel, Biller und dem Wiener Schloßrestaurant folgte die zwangsweise Zerschlagung von Wilhelm Weinbrenner, Berlin, kurzfristendamm II, eines Lokals, in dem vorzugsweise die Lebensmittel des Amtsrüstendammus verbreitet. Auch in diesem Lokal waren die wohnwirtschaftlichen Zweigen zu den gehobtesten Preisen zu haben. Bemerkenswert ist, daß die Zerschlagung dieser Weinstube in erster Reihe auf die in ihr verpackten Bällereien und Zämlenreien gerichtet wird. Wie festgestellt, hat die Weinstube sich nur die Bestimmungen zur Vereinfachung der Beschaffung überhaupt nicht gekümmert und jedem Gast so viel Fleischfleisch verabfolgt, wie sein Magen oder besser Geldbeutel vertragen konnte. Ferner schloß das Kriegswunderamt die Gastwirtschaft von Otto Vertemann, Charlottenburg, Chloer Platz 8, die als beste Verpflegungshätte bei den strafdroschkenkutschern berüchtigt war. In jeder Tageszeit und besonders abends standen ganze Wagenburgen von Autos auf dem Linber Platz, alle mit dem blauen Schildchen „Bestell“. Bei Vertemann bestellten inzwischen die Autoführer die lederen Socken, welche der Wirt „Bintenrum“ zu hohen Preisen erdlichen hatte. Fleischmarken waren in dem Lokal ein wenig besonnter Artikel. Von dem Kriegswunderamt werden auch die Kellner und Gäste ermahnt, sich nicht zu Mißhandlungen leichtfertiger oder verbrecherischer Lokalinhaber zu machen. Diese Mahnung gilt für alle Lokale, von den einfachsten Bier- und Zweite-wirtschaften bis zu den vornehmsten Weinstuben. (B. Z. A.)

200 Zentner Reis beschlagnahmt. Der Dr. polizei von Berlin-Mariensfelde ist es gelungen, einen umfangreichen Ketten- und Schleichhandel mit Reis auf die Spur zu kommen. Sie ermittelte, daß bei zwei Aufkäufern von denen der eine in Mariensfelde wohnt, 200 Zentner Reis unter falscher Bezeichnung eintreffen sollten. Die Händler beabsichtigten, den Reis für sechs Mark für das Pfund weiter zu verkaufen. Der Polizei Mariensfelde gelang es, den Reis abzufassen, und die beiden Aufkäufer zu verhaften. Woher diese den großen Posten Reis bekommen haben, steht noch nicht fest. Die 200 Zentner wurden vorläufig bei der Gemeindeverwaltung Mariensfelde untergebracht, bis die zuständige Stelle über ihre weitere Verwendung entscheidet.

Das Berl. Tgbl. meldet aus Ludwigshafen: Eine schwere Muttat ist hier verübt worden: Der Schlosser Gausdorfer gab im Streite einen Revolvererschuß auf einen Aufseher der Anilinfabrik ab, der sofort tödlich wirkte. Dann erschöb er seine neben ihm stehende Frau durch zwei Revolvererschüsse. Nach der Ausföhrung der Tat begab er sich in seine Wohnung und mißhandelte das eine seiner Kinder schwer, ein zweites erschöb er. Der Mörder stellte sich selbst der Polizei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: J. B. J. Keller, für Bestellungen und Anzeigen J. J. Keller. — Druck und Verlag der „Saxonia-Druckerei G. m. b. H.“, sämtlich in Dresden.

Die Rose vom Rhein

Roman von Erich Freisen.

Nachdruck nicht gestattet.

(41. Fortsetzung.)

„Ist zu wenig! Nicht mehr?“

„Oder zwölftausend —“

Der Mann wollte noch etwas erwidern, wollte den Preis noch höher hinauffahren. Da trat der Major ein. Der Pseudodienste wechselte einen raschen Blick des Einverständnisses mit der Baroness — dann nahm er mit gutgepielter Geschäftigkeit ein Brett mit Gläsern vom Büfett und entfernte sich nach einer tiefen Verbeugung.

An demselben Abend noch sandte er schmunzelnd ein langes Telegramm an Manuel Albaraz nach Düsseldorf. Die doppelten Spionendienste sollten ihm eine Masse von Rollen „roter Fische“ eintragen.

So meinte er wenigstens — der geriebene Detektiv.

XIX.

Baron Udo v. Brillwitz war von seiner „Geschäftsreise“ zurückgekehrt. Beinahe vierzehn Tage war er fort gewesen und hatte seiner Braut ein herrliches Geschenk mitgebracht: ein Perlenkollier mit einem Brillantohrloch und dazu passenden Ohrringen von unschätzbarem Wert.

Rose war fast verlegen, als der freigebige Bräutigam ihr dieses kostbare Brautangebinde überreichte. Er aber mehrte lächelnd ab und sprach nur den Wunsch aus, Rose möge den Schmuck am Hochzeitstage anlegen.

Ueberhaupt war er seit seiner Rückkehr in glänzender Laune; denn er hatte in Erfahrung gebracht, daß Manuel Albaraz, der drunten im „Goldnen Löwen“ ein paar Tage lang gewohnt hatte, längst abgereist war. Die Bahn war also frei. Der Baron brauchte keine Unbequemlichkeiten mehr zu fürchten.

Schnell flogen die nächsten Tage dahin. Allzu schnell für die „Rose vom Rhein“, die der Zeit gern Gewichte an die Ferien gehängt hätte, um noch länger bei der Mutter in

dem kleinen trauten Hause bleiben zu können — trotz des Glanzes und der Pracht, die sie drüben im Schloß erwarteten.

Noch hatten beide Schloß Eichwald nicht betreten. So lange die Baroness Eulalia dort weilte, hatte niemand Frau Cäcilie dazu bewegen können, den Fuß über seine Schwelle zu setzen.

Aber Baroness Eulalia war fort. Seit gestern. Und jedermann, der je mit ihr in Berührung gekommen war, atmete auf. In Unfrieden war sie gegangen — in Unfrieden nicht nur mit dem Bruder, sondern auch mit der Tante, die erklärt hatte, Schloß Eichwald nicht verlassen und bei ihrem Neffen und seiner jungen Gattin bleiben zu wollen.

Run hatte Frau Cäcilie sich bereit erklärt, Schloß Eichwald zu betreten. Und der Baron wünschte, daß dieser wichtige Schritt anlässlich eines kleinen Festmahles geschehe, das eine Art von Vorfeier zur Vermählung bilden sollte.

Baron v. Brillwitz hätte für diesen Abend gern noch den Grafen v. Lilienström dabeihalten, um ihn mit seiner Braut bekannt zu machen. Aber der Major war nicht zu halten gewesen. Sowie er seinen ehemaligen Regimentskameraden bei dessen Heimkehr begrüßt hatte, war er abgereist. Freilich mit dem Versprechen, zur Vermählungsfeier wiederzukommen, ja, ihr sogar als Trauzeuge beizuwohnen.

So fand also das kleine Festmahl auf Schloß Eichwald nur im allerintimsten Familienkreise statt und verlief zur allgemeinen Zufriedenheit.

Frau Cäcilie sah stolz und wahrhaft vornehm aus in ihrem nach der neuesten Mode gearbeiteten schwarzen Seidenkleide. Selbst der verfeinerte Geschmack des vornehmen Bräutigams fand nichts auszusetzen an der majestätischen Erscheinung, an dem edelschönen Gesicht, dem heute die schmerzliche Trauer um den Sohn für kurze Zeit genommen war, um stolzer Freude über das Glück der Tochter Platz zu machen.

Auch Friedrich Leuthold hatte mitkommen wollen — weniger, um sich in dem vermeintlichen Glück seiner Tochter

zu sonnen, als um sich an den sicher „herrlich süßigen“ Weinen seines hochgeborenen „Herrn Schwiegerohnes“ gütlich zu tun.

Der Baron jedoch hatte höflich aber bestimmt die Anwesenheit seines zukünftigen Schwiegervaters abgelehnt. Und der Stallmeister, der wohl selbst empfand, daß er in jene Atmosphäre da oben nicht gehörte und sich nur unbehaglich gefühlt hätte, war es zufrieden. Den dicken Stoff mit dem roten Kaden und dem kurzen Stoppelbart zwischen die Schultern gezogen, hatte er eine unbeholfene, tiefe Verbeugung gemacht und sich damit begnügt, seiner „Frau Gemahlin“ und „Fräulein Tochter“ mit den vom Weinrausch zitternden Händen in die elegante Equipage zu helfen, die der aufmerksame Bräutigam trotz des kurzen Weges für die Damen geschickt hatte. Mit weinseligen, zwinkernden Augen hatte er dem davonrollenden Wagen nachgeblickt. Dann war er in seine fadenförmige, alterschwache Hose getrocknet, in der er sich am behaglichsten fühlte und, tölpelhaft wie ein Bär, hinunter nach dem Dampferanlegeplatz getrottet, in seine Leib- und Magenkeipe, wo der „Raubenthaler“ am „Blumigsten“ und der Zigarettenqualm im dichtesten war.

Baron Udo v. Brillwitz sah seine Braut heute zum erstenmal in wirklich froher Stimmung.

Rose bot tatsächlich ein Bild sonnigsten Frühlings und heiterer Jugendfrische.

Sie hatte für diesen Abend die Trauerkleidung abgelegt. Leuchtendes, duftiges Weiß umhüllte die zierliche Jungmädchengestalt. Kein Schmuck, keine Blumen. Nur eine einzige zartrosa Rose in dem goldglänzenden Lockenhaar.

Die allgemeine satte Zufriedenheit, der Glanz und die Pracht ringsum verfehlten ihre Wirkung nicht auf das junge Geschöpf — zumal der Baron seine Braut zwar mit aller nur erdenklichen Aufmerksamkeit umgab, im übrigen aber sich einer wohlthuenden, zarten Zurückhaltung befleißigte. So erschien ihr der Gedanke nicht mehr gar so schrecklich, in wenigen Tagen bereits dem Manne anzugehören, vor dessen Berührung sie bis vor kurzem noch zurückbebt war.

(Fortsetzung folgt.)

Gebr. Arnhold, Bankhaus.

Dresden-Aitst., Waisenhausstraße 20/22. Telefonanschluß 25 251. Dresden-Neust., Hauptstraße 38. Telefonanschluß 13 805. Zweigstelle Dresden-Plauen, Chemnitz Straße 96. Telefonanschluß 19 179.

Scheckverkehr. Taschenscheckbücher.

Wenn Sie nicht an Wunder glauben dann überzeugen Sie sich selbst

und auch nicht daran, daß es einen vollgültigen Ersatz für Pneumatik gibt,

und bestellen Sie sich die LOC-Bereifung, die Siegerin in der Zuverlässigkeitsfahrt des D. R. B. Ostern 1917, einem Straßenrennen über 50 Kilometer.

Mit sieben Fahrern am Start und allen 7 am Ziel.

Verlangen Sie Prospekte von der

LOC Fabrik elastischer Radbereifungen ohne Pneumatik G. m. b. H. Mainz-Kostheim.

Große Wirtschaft

Königlicher Großer Garten

Täglich Konzert. Kgl. Musik. O. Herrmann.

Schirme is großer Auswahl Reparatur von Messern in 2 Stunden Dresden, Wafflar Str. 2, 1. Etage r. Postplatz rechts im Hotel Edelweiß. Marie Schachtbauer

Berufs-Vorbildung Ostern 1917 — 52. Schuljahr

- I. Tagesvorschule — Lehrerschule für Pflichtschüler II. A. Handelswissenschaftliche Kurse für männliche und weibliche Besucher B. Vorbereitung für Amtsprüfungen III. Selbstkurse Kleinliche Handels- und höhere Fortbildungs-Schule Dresden A V, Moritz-Str. 3 — Fernnr. 18509

Ich trinke nur Briesnitzer Briesnitzer Sauerbrunn „König Friedrich August“ ohne und mit Frucht-Aroma.

Strümpfe werden neu- und angestrickt von nur besten Garnen. Lager in Strümpfwaren u. Tricotagen. Moos, Strickerie an Ostk. Köhler, Strümpfwir-Mistr., Dresden, Hauptstraße 14.

Die Drogenhandlung v. Hermann Koch

Dresden, Altmarkt 5 empfiehlt alle in ihr Fach einschlagende Artikel.

Kleintier-Ausstellung Red Hat Dresden

Täglich geöffnet von 10—7 Uhr.

Eintritt für Erwachsene 20 A Kinder und Militär 10 A

Verlobungs-Verählungs-Visitenkarten liefert schnell u. preiswert Saxonia-Buchdruckerei G. m. b. H. Dresden-A., Holbeinstraße 46.

Geschäfts-Anzeiger

Dresden

Briefordner-Fabrik Cito und Buchbinderlei Dresden-A. 1. — J. Brendel, — Fernspr. 26812 empfiehlt sich zur Anfertigung aller Buchbinderarbeiten.

Buchdruckerei Saxonia-Buchdruckerei G. m. b. H. Dresden-A. 16, Holbeinstraße 46 Fernsprecher 21 366 Anfertigung aller Drucksachen für den Bedarf von Behörden, Geschäften und Familien. — Prompte Bedienung. — Zivile Preise. — Spezialität: Prospekte in Massenaufgaben, Kataloge, Qualitätsdrucke.

Gardinenwäscherei Dipl.-Ing. Richard Stein, Dresden-Neustadt, Bischofsweg 102. Telefon 21 901.

Gold- und Silberwaren Fernsprecher 18 178 Reiche Auswahl — Reparatur und Umarbeitung schnellstens und preiswert Theodor Scholze, Schloßstraße 5a

Hüte stets Neuheiten Mützen jeder Schirme Art u. Stöcke Heinrich Padberg, Luisenstr. 70. Fernruf 10426.

Kürschnerei Paul Klante, Dresden-A., Lortzingstr. 52. Neu-Anfertigung, Reparatur und Umarbeitung schnellstens und preiswert.

Malerarbeiten werden prompt und billig ausgeführt. B. Persch, Malermeister, Bergmannstraße 11. Fernspr. 21949.

Schneidermeister Hermann Göbel Neumarkt 8 II, a. d. Frauenkirche.

Waschanstalt Dipl.-Ing. Richard Stein. Lieferung auch nach Gewichtsrechnung. Dresden-Neustadt; Bischofsweg 102. Telefon 21 901.

Bautzen

Bankhaus Schmidt & Gottschalk Theatergasse 6 Ecke Schulstraße Einlösung sämtl. Zinsscheine 14 Tage vor Fälligkeit. Au- u. Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen usw. Verzinsung von Einlagegeldern auf Buch bei täglicher Abhebung, ein- u. mehr monatlicher Kündigung je nach Vereinbarung zu günstigen Bedingungen. — Scheckverkehr Diskontierung guter reeller Geschäftswechsel. — Stahlpanzerfächer-Vermietung.

Handschuhmacher u. Bandagist Josef Rother Kornmarkt-Ecke, am Theater.

Klapphüte, Zylinderhüte Haarrhüte, Wollhüte, Jagdhüte, Mützen. Filzwaren. Pantoffeln u. Filzschuhe. Reparaturen billigst. Paul Ulbrich, Schulstraße 11.

Chemnitz Hochfeuerfestes Ton-Kochgeschirr. Große Auswahl. Billige Preise. Peter Woland, Ecke der Hain- und Stillsstrasse neben dem Postamt 4.

Leipzig Buchbinderei von Franz Harmuth Firma B. Meyberth Lindenstr. 14 Tel. 15715 Wohn. Seitenstr. 2 II. Anfertigung all. Art Bucheinbände schnell u. billig.

Kirchenmalerei Heinrich Hinrichs

Zittau Schuhwaren gute Paßform, haltbar und billig bei Wendelin Rücker, Frauendorferstraße 21.

Postkarten mit Photographie Dutzend von 2.50 Mark an liefert Richard Jähnig. Vergrößerungen nach jedem Bilde nur Marienstraße 12. Jähnig.

Aufnahmen bis 7 Uhr

Sonntags geöffnet 11—4 Uhr